

Ergebnisse der amtlichen Statistik zum Verletzungsgeschehen 2011

Unfälle, Gewalt, Selbstverletzung bei Kindern und Jugendlichen

Verletzungen sind nicht nur in Deutschland, sondern auch europa- und weltweit ein vorrangiges Gesundheitsproblem im Kindes- und Jugendalter [Ellsäßer und Albrecht 2010; Ellsäßer et al. 2013]. Sie sind die häufigste Todesursache für alle Kinder ab einem Jahr und insbesondere die Hauptursache für eine Behinderung [Sethi et al. 2006; WHO 2008; Bauer et al 2009].

Seit 2007 wird im Land Brandenburg ein europäisches krankenhausbezogenes Verletzungsmonitoring (Injury Data Base – IDB) unter Projektleitung des Brandenburger Landesgesundheitsamtes durchgeführt. Die IDB dokumentiert das Verletzungsgeschehen nach 18 Kernmerkmalen von jedem/er Patienten/

in, der/die ambulant oder stationär im Krankenhaus behandelt wird¹.

Im aktuellen Bericht „Unfälle, Gewalt, Selbstverletzung bei Kindern und Jugendlichen“² aus dem Jahr 2013, der eine Fortschreibung des Berichtes von 2012 ist und die Daten von 2011 mit einbezieht, werden die epidemiologischen Erkenntnisse zu Verletzungen mit und ohne Todesfolge von Kindern (unter 15 Jahren) und Jugendlichen (15 – 19 Jahre) auf der Grundlage der Todesursachen-, Krankenhausdiagnose- und Straßenverkehrsunfallstatistik dargestellt.

Ziel des Berichts ist es einerseits, Analysen zum Verletzungsgeschehen bei Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, die als Grundlage altersspezifischer Präventionsmaßnahmen genutzt werden können. Andererseits werden durch Zeitreihen

Entwicklungen des Unfallgeschehens altersspezifisch verdeutlicht und somit aufgezeigt, wo Erfolge in der Prävention bereits erzielt wurden bzw. künftig vermehrt Anstrengungen in der Unfallprävention unternommen werden müssten.

Zusammenfassung

Verletzungen als häufigste Todesursache

- Ab dem Alter von einem Lebensjahr sind Verletzungen die häufigste Todesursache bei Kindern und Jugendlichen. Im Jahr 2011 starben insgesamt 937 Kinder und Jugendliche, 315 Kinder (unter 15 Jahren) und 622 Jugendliche (15 – 19 Jahre).

Altersspezifisch bei Verletzungen mit Todesfolge

- Der Anteil der tödlichen

Verletzungen an allen Sterbefällen nimmt vom Kleinkind- zum Jugendalter hin stark zu: von 17,5 % bei den ein- bis fünfjährigen Kindern auf 60,2 % bei den Jugendlichen. Die Analyse stellt eine Altersdynamik bei Unfällen, Gewalt und Selbstverletzung fest. Bei Säuglingen besteht ein hohes Risiko für Verletzungen mit Todesfolge durch schwere Unfälle im häuslichen Bereich, insbesondere durch Ersticken, Stürze oder Ertrinken und auch für Verletzungen durch Gewalt. Dagegen haben Jugendliche das höchste Risiko von allen unter 20-Jährigen durch einen Unfall im Straßenverkehr zu sterben.

Anteil der Verletzungen an stationären Behandlungen

- Verletzungen zählen seit Jahren zu den häufigsten Einweisungsanlässen bei Kindern und Jugendlichen (zwischen 17 % und 21 % ab einem Alter von einem Jahr). Seit 2005 sind Verletzungen im Kleinkindalter der dritthäufigste und seit dem Jahr 2009 der zweithäufigste Grund für die Aufnahme in ein

Krankenhaus. Im Schulalter sind Verletzungen sogar der häufigste Anlass für eine stationäre Behandlung.

Gründe für stationäre Behandlungen nach Alter, Geschlecht und Nationalität

- Säuglinge und kleine Kinder zeigen das höchste Risiko für Kopfverletzungen, Verbrennungen, Verbrühungen und Vergiftungen. Die stationären Behandlungsraten nehmen wegen einer Verletzung oder Vergiftung bei Säuglingen und kleinen Kindern seit Jahren zu, bei Schulkindern jedoch ab.
- Ab einem Alter von einem Lebensjahr haben Jungen ein höheres Risiko als gleichaltrige Mädchen sowohl bei den Verletzungen mit Todesfolge als auch bei Verletzungen, die eine Krankenhausbehandlung erfordern.
- Das relative Risiko (Jungen/Mädchen) bei diesen Verletzungen nimmt zum Jugendalter hin stark zu, was durch die starke Zunahme der Verkehrsunfälle bei den 15- bis 20-jährigen Jungen bedingt ist.
- Unter Berücksichtigung der

Nationalität und des Geschlechtes sind die höchsten verletzungsbedingten Sterberaten von allen Altersgruppen bei Säuglingen ausländischer Nationalität festzustellen. Dagegen liegt die Rate der tödlichen Verletzungen durch den Straßenverkehr bei den deutschen Jugendlichen männlichen Geschlechts deutlich höher als bei den ausländischen Altersgenossen.

Unfallprävention

- Die Unfallprävention im Straßenverkehrsbereich hat nachweisliche Erfolge erzielt. Zudem sind Erfolge in der Reduktion von Ertrinkungsfällen bei Kindern unter 15 Jahren zu verzeichnen.
- Bei Verletzungen durch Gewalt und bei tödlichen Erstickungsunfällen im Säuglingsalter ist eine Abnahme nicht festzustellen. Hier ist im Rahmen der Präventionsarbeit die Aufklärung von (jungen) Eltern zu intensivieren und abzuwarten, welche Effekte die Netzwerke Frühe Hilfen bundesweit erzielen.

Zur Autorin:

Dr. Gabriele Ellsäßer ist Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen. Seit 1993 leitet sie das Brandenburger Landesgesundheitsamt und seit 2010 die Abteilung Gesundheit im Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz im Land Brandenburg. Ihr wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt auf dem Gebiet der sozialpädiatrischen Epidemiologie und Prävention.

1 Injury Data Base: <https://webgate.ec.europa.eu/idb/>

2 Der vollständige Bericht ist unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Gesundheitszustand/UnfaelleGewaltKinder5230001117004.pdf;jsessionid=2A6B5684891A3B054524D172963B41D2.cae2?__blob=publicationFile abrufbar.

*Kontakt:
Fachstelle Kinderschutz
im Land Brandenburg
c/o Start gGmbH
Fontanestraße 71
16761 Hennigsdorf
Telefon: 03302 8609577
info@start-ggmbh.de
www.fachstelle-kinderschutz.de*